

hard Cohen und auch bei der irischen chern von Hallau aus. (sim)

tet. Der Finanzer Patrick Schwyn erläuterte. Der Finanzer Patrick Schwyn erläuterte wurde Corine Miklo als neues Mitglied ler, flankiert von Ehrendamen. (Bilder: AW)

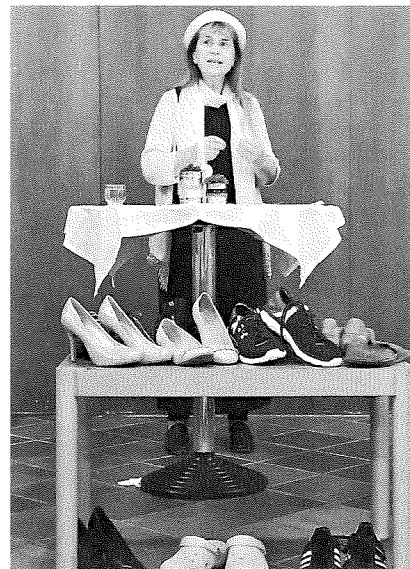
Die richtigen Schuhe tragen

Ruth Heil sprach am Frauenfrühstück der Chrischona Gemeinde Hallau zum Thema «In falschen Schuhen unterwegs...» und brachte ihre Zuhörerinnen zum Schmunzeln, aber auch zum Nachdenken.

Hallau Barbara Gasser und Nadja Hallauer vom Team des Frauenfrühstücks spielten zur Einleitung einen kurzen, witzigen Sketch, indem die eine der anderen zu grosse Schuhe verkaufte. Nach dem feinen Frühstück ergriff die Referentin Ruth Heil das Wort. Sie ist verheiratet, lebt in der Pfalz und ist Mutter von 11 Kindern und Grossmutter von 14 Enkeln. Neben ihrer Arbeit in der Ehe- und Familienseelsorge hält sie Seminare und ist als Referentin unterwegs. Sie arbeitet bei verschiedenen Zeitschriften und ist Autorin zahlreicher Bücher. Ausserdem engagiert sie sich als Vorsitzende im Verein «Frauen helfen weltweit», welcher sich für den Bau von Schulen in Kamerun sowie am Witwen- und deren Kinder einsetzt.

Welche falschen Schuhe trage ich?

Diese Frage stand bei ihrem Vortrag im Mittelpunkt. Sie machte darauf aufmerksam, dass Gott die Schuhgrössen aller kennt und meinte damit, dass er alles weiss und man ihm vertrauen kann. «Du bist etwas Besonderes» – Ruth Heil forderte die Anwesenden auf, diese aufbauenden Worte zur jeweiligen Sitznachbarin zu sagen, um das Selbstbewusstsein zu stärken. Denn sie ist sicher, dass wir alle etwas Besonderes sind. In ihrem Referat verglich sie die verschie-



Ruth Heil aus Deutschland versucht, immer die richtigen Schuhe zu tragen. (Bild: sim)

densten Lebenssituation mit dem Tragen von Schuhen. Oft seien die Schuhe zu klein oder zu gross, das sind die Gerechtigkeits-, die Erwartungs-, Humor-, Kinderschuhe und viele mehr, in denen man steckt. Sie rief dazu auf, nicht passende Schuhe auszuziehen mit und mit passenden zu ersetzen, um Probleme aufzuarbeiten. Als wichtig erachtete sie es, nicht das Negative stark werden zu lassen, sondern das Gute anzunehmen. «Bitte zieht die Negativschuhe aus und stellt das Positive und Gute in den Vordergrund!», forderte sie die Damen auf. Mit ihren Geschichten aus dem Leben brachte sie ihr Publikum nicht nur zum Lachen, sondern auch zum Nachdenken – und nicht nur einmal rührten sie.

Mit Vergleichen zur Bibel schloss sie den tiefgründigen Vortrag ab und wünschte allen, dass sie mit den richtigen Schuhen nach Hause gehen. (sim)

Poesie im Gipsstollen

Ausgefallen und sehr poetisch präsentierten sich die beiden Musiker Christoph Bürgin und Mischa Hafen in der dafür bestens auserwählten Kulisse im Gipsstollen Schleitheim.

Schleitheim Es war am Eindunkeln, kurz vor fünf Uhr am Samstagabend vor dem düster erscheinenden Gipsstollen in Schleitheim. Jeder Gast sollte einen Schutzhelm fassen und sich durch den Stollen, der mit schmalen Holzlatten, Gittern und zwischendurch steinigen Abschnitten befestigt war, durchschlängeln, um schliesslich unter einem mit zahlreichen Kerzen beleuchteten Gewölbe in einer einzigartigen Katakomben ankommen. Antike Holzstühle reichten sich zu einem Kreis. Die vielen Kerzenlichter verzauberten das riesige Gewölbe im Gipsstollen in eine mystische Unterwelt. Die Gäste kamen beinahe ehrfurchtsvoll daher und besetzten im Flüsterton die bereitgestellten Sessel. Kälte, Nässe und ein Schleier von Mystik und Hades umgab die Stille.

Der Rahmen für eine ausgefallene Darbietung war gesetzt. Man wurde alleine von der Atmosphäre gepackt. Und dann erschienen sie, die beiden Künstler in Wort und Musik, Christoph Bürgin und Mischa Hafen, und stellten sich den erwartungsvollen Gästen vor. Mit ihren Mundartliedern und den elektronischen und akustischen Gitarren, samt ihren betörenden Stimmen erreichten sie im Nu die Zuhörerinnen und Zuhörer, die staunend lauschten. Tiefgehende Mundartlieder waren das,



Christoph Bürgin und Mischa Hagen, begeistert mit ihren Mundartliedern das Publikum im Gipsstollen in Schleitheim. (Bild: kan)

die von vielen weiten Reisen, aber auch vom einfachen Leben erzählen, und die offensichtlich zu den Favoriten ihres reichhaltigen Repertoires zählen. Mundartlieder, bereichert mit Staunen, Lachen und Weinen, Hoffen und Sehnen. Diese Themen bekamen durch die Interpretationen der beiden Musikkünstler einen aussergewöhnlichen Stellenwert. So aussergewöhnlich wie die einzigartige Kulisse im Gipsstollen.

Ein Traum erfüllt

Mit diesem Konzertabend erfüllte sich der 1957 geborene Christoph Bürgin offensichtlich einen schon länger gehegten Wunsch, wie aus der Einladung zu entnehmen ist: «Ich will endlich meine

persönlichen Geschichten erzählen und meine eigenen Melodien, angereichert mit Einflüssen aus meinen Reisen und Aufhalten in Irland, Amerika, Frankreich und Italien spielen.»

Nicht nur wegen der einmaligen Atmosphäre und der besonderen Akustik im Gipsstollen kamen ihre Lieder beim Publikum so gut an. Es lag ebenso am Einklang der beiden Musiker, die trotz der tiefgehenden Performance den Humor nicht vergassen. Christoph Bürgin stellte denn auch Mischa Hagen als seine «Bänd» vor und Dani Schmid als den Kontaktmann für die Unterwelt und beteuerte, dass er sich vorgenommen habe «mid z'viel ds'schnorre», da sonst das Konzert zu lange dauere. «Alls wa Rächt isch» oder «E Ross und en Hund» oder dann ganz nach grooviger Manier «Graui Chatze und schwarzi Hünd», um nur einige der vorgetragenen Lieder zu nennen, deren Mundarttexte von Christoph Bürgin stammen, begeisterten die Zuhörer jeden Alters. Mischa Hagen stellte zwei seiner eigenen Lieder vor. Ein Liebeslied und eine romantische Liebesgeschichte, womit er das Publikum zum Mitsingen animierte.

Ein Hochgenuss war das, den Mundartliedern unter groovigem, bluesigem und zuweilen auch jazzigem Einfluss zu lauschen, die vom Gestein im Stollen und den Kerzenlichtern magisch untermalt wurden. Noch lange begleitete einen das Schlusslied: «Guet Nacht, heb dir Sorg, blib gsund und chumm guet hei!» Fast unmöglich, danach nach dem kalten Schutzhelm zu fassen und den Gipsstollen in gebückter Haltung durch die engen, dunklen Durchgänge wieder zu verlassen. Doch im Herzen spürte man eine lang anhaltende und gute Wärme. (kan)